

Sächsische Volkszeitung

Verlagspreis: Vierteljährlich drei Haus Ausgaben A mit illustrierter Beilage 12.75 M. Ausgabe B 11.25 M.
einwöchentlich Postbestellgeld. Preis der Einzelnummer 20 Pf.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachm. — Sprechstunde der Redaktion: 5 bis 6 Uhr nachm.

Abgabe: Annahme von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familienangelegenheiten bis 11 Uhr vorm. — Preis für die
Post-Zustellung aller Ausgaben 1.40 M., im Restbetrag 3.50 M. — Für unentgeltlich gelieferte sowie durch
Sprechstunde aufgenommene Ausgaben können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen

Der Jubel über den Erzbergermord

Dokumente heutiger politischer Verkommenheit

Von einem unserer Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Einen erschreckenden Blick in die abgrundtiefe moralische Verrohung und Verkommenheit gewisser deutschnationaler Kreise oder solcher Elemente, die mit deren Kadaver- und Heuchelhaftigkeit gegen Erzberger nicht nur immer aus „patriotischen“, sondern auch aus sehr eigennütigen Gründen sympathisiert haben, gewährten vielfältige Beobachtungen, die man dieser Tage über das Verhalten dieser „Oberhäupter“ aus Anlaß des Mordes an Erzberger machen konnte. Wir wollen statt alles anderem hier mit Dokumenten dienen. Wir gehen zu diesem Zwecke zunächst eine Notiz des „Vorwärts“ (Nr. 200 vom 27. August 1921) unbedürftig wieder, die folgenden Wortlaut hat:

Infolge einer telefonischen Doppelverbindung wurde ein Leser unseres Blattes Zuhörer eines Gesprächs, das der Generalmajor v. Verlug mit einem Bekannten führte. Das Gespräch handelte von der Ermordung Erzbergers und der General sagte: „Was da können wir uns ja gratulieren, daß das Schwein endlich tot ist. Ich habe meine beste Pilske aus dem Keller geholt, um darauf zu trinken.“

Der unfreiwillige Hörer rief darauf nochmals bei dem General an, gab ihm zu wissen, daß er das Gespräch mit angehört habe und fragte ihn, ob er zu seinen Worten Pönde. Der General geriet darauf in große Verlegenheit. Es sei doch nur eine private Äußerung gewesen. Als „Mensch und Christ“ müsse man ja die Tat bedauern, aber es könnte ihm doch niemand verwehren, wenn er sich darüber freue. . . Jedes Wort über diesen General mit der doppelten christlichen Sachführung wäre zuviel. Nur eins soll gesagt werden: Nach sicheren Beobachtungen war er bestimmt nicht der einzige seiner Berufs- und Gesellschaftsklasse, der in so unverschämter Weise der Freude über den Mord Ausdruck gegeben hat. Dafür gehört er auch zu den „Besseren“ Kreisen.“

Soweit das genannte Blatt. Es ist kein Zweifel darüber, daß Tausende und Abertausende aus diesen Kreisen genau so denken und denken so genau so gehandelt haben. Und ist Strube über Dutzende von solchen „Siegesfeiern“ gemeldet, bei denen es sehr hoch herging und bei denen Reden gehalten wurden, aus denen sich ergab, was für Erwartungen und Hoffnungen man gerade an den Fall dieses beliebigen Mannes knüpfte. Dahn gebiet die öffentliche Mitteilung des Reichspräsidenten habe unmittelbar nach dem Mordtage.

Derartige Erlebnisse konnte man in diesen letzten Tagen in Berlin hundertfach haben. Ausdrucks wie „Gott sei Dank, daß das Schwein kaputt ist“ und ähnliche Färbung wurden mit Beifügen geurnat. Auf einer elektrischen Straßenbahn sagte ein sehr „fein“ gekleideter Herr zu seinem Nebenmann: „Gott sei Dank, jetzt brauchen wir weniger Steuern zu bezahlen!“ Diese Äußerung hielt man zunächst für einen toben Witz. Der „fein“ Herr gab sich aber alle Mühe, um darzutun, daß dieses Wort durchaus seiner „Heberzeugung“ entspreche. Ein typisches Bild für die sittliche Verfalltheit und über die hanebüchene politische Illudierung unserer Tage!

Es konnte weiter festgelegt werden, daß an dem Abend des Mordtages in zahlreichen studentischen Klubs und Kreisen Verherrlichungsreden auf den Mörder gehalten und Salamander auf ihn gerichtet wurden. Man hat dort aber auch mit „Liedern“ die „Feier“ begangen, und besonders kennzeichnend ist es, daß diese Kreise unter dem Präsidium von Wickschwarzgerichten abgehalten wurden, also unter äußeren Formen, wie sie sonst nur bei ganz besonders festlichen Anlässen üblich sind. Eines dieser Lieder hatte folgenden Wortlaut:

„Nun danket alle Gott, — Für diesen braven Mord. — Den Erzbergsinken, schäret ihn ein, — Heilig soll uns der Mörder sein, — Die Fahne schwarz-weiß-rot!“

Wie aber auch in offiziellen Versammlungen der deutschnationalen Volkspartei selber der Jubel über Erzbergers Ermordung zum Ausdruck kam, zeigt folgende verbürgte Mitteilung, die ein Leser der „Welt am Montag“ (Nr. 35 vom 29. August 1921) machte. Sie lautet:

„Auf einer Gründungsfeier der Ortsgruppe „Theodor Körner“ des Deutschen Jugendbundes „Wilmars“ im Rosenfelder Garten führte der Geschäftsführer der deutschnationalen Volkspartei, Herr Straß, folgendes aus: . . . Wie ich schon sagte, ist der „bide, feine, vierschrötige (Allgemeine Heiligkeit. Zurufe: „Seht gut! Heil usw.)“ Reichsüberdecker Erzberger erschossen worden. (Minutenlanges Säbelklatschen; Heilrufe. Wir freuen uns darüber, daß Deutschland von einem seiner Schädlinge befreit ist. (Weißl.). Wir tragen die volle Verantwortung für diese Tat. Es ist durchaus christlich, wenn wir unsere Freude darüber ausdrücken, denn was man als Böses erkannt hat, muß man beseitigen.“ (Allseitige Zustimmung.) Die Ansprache wurde mit dem Liede „Heil dir im Siegertranz“ geschlossen!“

Dazu bemerkt das genannte Blatt folgendes: „Dieser Vortrag klingt so unglücklich, daß wir Abstand nehmen würden, ihn zu bringen, wenn nicht inzwischen schon die verschiedensten patriotischen Freudenäußerungen über Erzbergers Ermordung bekannt geworden wären. Und wenn wir nicht im Anschluß an die Nachricht von dem Mord an Erzberger in einem Spandauer Blatt die offene Aufforderung zur Ermordung v. Gerlachs gegeben hätten!“

Daß in der Tat der Schuß an Erzberger nicht nur diesen selber, sondern weit darüber hinaus, alle dieserigen treffen sollte, die das gegenwärtige Regierungssystem repräsentieren und vertreten, ist ganz klar. Das wurde übrigens auch bei den verächtlichen „Jubelfeiern“ gnähsig ausgesprochen. Daraus erhebt man, daß der gegen Erzberger gerichtete Mord nur im Grunde gegen die Regierung Wirts stelle. Und das verächtliche rechtschuldswürdige Revolverblatt, die Berliner „Deutsche Zeitung“ hat dem auch schon den „Mord“, diese letzten Anzeigen in aller Öffentlichkeit anzudeuten. Glaubt der Führer der „Mord“, bräut es in der Sonntagsumnummer der „Deutschen Zeitung“ (Nr. 400 vom 28. August 1921) fertig, folgendes zu schreiben:

„In viel höherem Maße gilt das (Glaß plädiert für eine Regierung „von oben“, er fordert mit harten Worten die Diktatur der Rechtskreise und will in seinem Artikel nachweisen, daß die ganze Staats- und Regierungswirtschaft nur bei den Vertretern des alten Systems war und daß die heutigen Staatswärtenträger vollkommene Nichtswisser und Nichtsförderer seien. D. S.) von der sogenannten Regierung des Herrn Wirt, der als Merkmal demagog den Beweis liefert, daß ein Politiker seiner parteipolitischen Herkunft und Färbung nach staatsgefährlicher sein kann als ein wackelnder Unabhängiger.“

Aus dieser perfiden Äußerung ergibt sich aber auch, warum der Kanzler Wirt beseitigt werden soll. Hier wird ganz deutlich auf seine katholische Heberzeugung und Gesinnung und auf seine Ruchlosigkeit zur Zentrumspartei hingewiesen. Hier haben wir auch die tiefsten Wurzeln für den infernalischen Mord, mit dem von diesen Kreisen Erzberger verfolgt wurde! Die unerhörte Unterstellung, die sich aus den obigen Worten des weiteren auch dahin ergibt, daß der Kanzler Wirt und jeder Zentrumspolitiker „seiner parteipolitischen Herkunft und Färbung wegen“ noch staatsgefährlicher sein kann als ein wackelnder Unabhängiger, brauchen wir nur niedriger zu hängen. Aber wer will es uns verwehren, auf solche idmühen Presseerzeugnisse hinzuweisen und sie zu brandmarken als den Sumpfbofen, auf dem diejenigen Früchte wachsen, wie sie sich beim Mord an Erzberger zeigen. Solche Auslassungen, die wir gerade im Hinblick auf Erzberger aus der deutschnationalen Presse tausendfach anführen könnten, können gar nicht anders, als Aufforderung zur gewalttätiger Veseitigung solcher Männer gedeutet werden.

Und das ist die Atmosphäre, in der wir heute leben! Es ist in der Tat im neuen Deutschland soweit gekommen, wie die „Vöser Nationalzeitung“ aus Anlaß der Erörterungen des Todes Erzbergers schreibt: „Es könnte allmählich in Deutschland gefährlicher zu sein, mit demokratischer Gesinnung herumzulaufen, als mit Wertgegenständen.“ Jeder, der heute im öffentlichen Leben wirkt, und der nicht auf die deutschnationale Kadaver- und Niederknauer-Ehren-Politik eingeschworen ist, steht nicht nur in der „Todeslinie“, sondern ist auch seines Lebens nicht sicher. Man muß es da noch verwunderlich finden, daß kein Mann, der etwas auf sich hält, für ein unentwertliches Amt zu haben ist? Aus diesem Sumpf müssen wir heraus! So acht es nicht länger, keine Stunde mehr weiter! Die Regierung hat das Wort! Das Wort zur Tat!

In Verbindung mit dem Aufruf gegen Erzberger gewinnt die Tatsache Bedeutung, daß vor einigen Wochen die „Schwarze Wälder Volkswacht“ in Saranberg folgendes Gebot veröffentlichte:

„Du täpfer Held, du kühnster Held, Du brichst alle uns Beileidung wieder Von einem faubren Sozialbund. Welch Licht in unserer Trübsand!“

Nach Mathenan, der Walter, Erreicht kein hohes Alter. Die Rede, die ist nah. Hurra! Hurra! Hurra!

Laßt uns froh und munter sein, Schlagt dem Wirt den Schädel ein! Lustig, lustig, tralalalala, Bald ist Wilhelm wieder da.

Wenn einst der Kaiser kommen wird, Schlagen wir zum Krampf den Wirt. Krallen die Gewerbe auf, tad, tad, Auf schwarze und das rote Bad.

Dant immer feste auf den Wirt! Dant seinen Schädel, daß es kiert! Knallt ab den Walter Mathenan, Die gottverfluchte Judenau!

Die „Schwarzwälder Volkswacht“ ein deutschnationales Organ, sorgte für entsprechende Verbreitung des Liedes.

Ein Aufruf der Reichsregierung

Berlin, 29. August. Die Reichsregierung hat folgenden Aufruf erlassen:

„Schon seit geraumer Zeit erfüllt es die Reichsregierung mit Besorgnis, daß die öffentlichen Sitten in Deutschland immer mehr in Verfall geraten und die Grundlagen von Reich und Staat zu erschüttern drohen. In einer Zeit, in der alle Kräfte der Nation daran gesetzt werden müßten, die moralischen und wirtschaftlichen Schäden des Krieges zu heilen, stellt eine jählöse Agitation immer offener und Wert, die politischen und staatslichen Fundamente zu untergraben, auf denen sich der Aufbau des Deutschen Reiches erheben soll. Die Sprache der Presse, die diesen unheilvollen Verheerungen dient, wird von Tag zu Tag einseitiger. Sie zeigt, daß der Plan gewissenloser Elemente und Gruppen, die den gewalttätigen Umsturz der verfassungsmäßigen Ordnung zu betreiben, in weitere Kreise des Volkes getragen werden soll. Offen und in roherer Form wird in solchen Organen und in Versammlungen zu Gewalttaten an politischen Gegnern, ja zum Mord angefordert. Augenscheinlich hatten die Führer dieser Bewegung die Zeit für gekommen, in der die Ziele nicht mehr verheimlicht zu werden brauchen, sondern offen bekannt werden dürfen. Die Reichsregierung wird in dieser Bewegung als ein schuldlos unfähiger, schwächlicher und un-deutscher Politiker dargestellt, deren Beseitigung patriotische Pflicht sei. Neben den Parteien, die in parlamentarischer Opposition stehen, gewinnen in letzter Zeit Organisationen, Vereine, Gruppen und Persönlichkeiten an Bedeutung, die aus daß gegen die demokratisch-republikanische Staatsform offen zur Verdrängung der Verfassung und Aberrücknahme der Verfassung auffordern.“

Die Not des Vaterlandes macht es zur doppelten Pflicht, mit harter Hand diesem Treiben teilso gewissenloser, teils verblendeter Elemente entgegenzutreten. Ein schwerer Winter steht Deutschland bevor. Noch lasten auf uns die schweren drückenden Folgen des verlorenen Krieges. Noch ist Oberstleuten dem Reich nicht geteilt. Seine Rettung, für welche die Regierung seit Monaten jäh kämpft, kann durch einen offenen Ausbruch innerer Zwistigkeiten in Frage gestellt werden. Der politische Kredit des Deutschen Reiches darf nicht erschüttert werden in einem Augenblick, in dem wir den Anspruch auf Obersteileiten auf die Grundzüge der Demokratie begründen. Ebenjowenig kann es gesuldet werden, daß durch politische Unruhen die Wirtschaftskraft Deutschlands geschwächt wird, die zur Abtragung der schweren und auferlegten Lasten aufs höchste angepaßt werden muß.

In dieser Lage des Vaterlandes, die Verfassung und die Gesehe antasten oder verächtlich machen, heißt eine zweite in Wahrheit erst vernichtende Niederlage und damit den Verfall des Reiches vorbereiten.

Die Reichsregierung ist deshalb entschlossen, das zu tun, was die Zeitumstände und die Prostitution der Gegner der Verfassung gebietet erheischen.

Die Verfassung, welche die demokratische Förderung der Freiheit der Presse, der Vereine und der Versammlungen verewirkt, gewährt zugleich die Möglichkeit, diese Freiheiten zu beschränken, wenn sie zur Beseitigung der Verfassung selbst und aller Freiheiten schlechthin mißbraucht werden. Von dieser Befugnis, die dem Reichspräsidenten zusteht, wird durch den folgenden Erlass Gebrauch gemacht.

Die Verordnung des Reichspräsidenten

hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Auf Grund des Artikel 48 der Verfassung wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet folgendes angeordnet: Periodische Druckschriften, deren Inhalt zur gewalttätigen Änderung oder Beseitigung der Verfassung oder verfassungsmäßiger Einrichtungen des Reiches oder eines seiner Länder, zu Gewalttaten gegen Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform, zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsuntragte Verordnungen oder gegen die innerlich ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden auffordert oder anreizt, können für die Dauer bis zu 14 Tagen verboten werden. Welches gilt für periodische Druckschriften, deren Inhalt eine Billigung oder Bewunderung solcher Handlungen darstellt, oder die verfassungsmäßigen Organe und Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise verächtlich machen. Das Verbot kann auf die Dauer von 3 Monaten ausgedehnt werden, wenn die Druckschrift nach vorherigem Verbot nochmals gegen die Bestimmungen des Absatzes 1 verstoßt. Das Verbot gilt für das gesamte Reichsgebiet und umfaßt auch jede angeblich neue periodische Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt.

§ 2. Eine Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Anordnung ist außer in den Fällen des Paragraphen 23 Nr. 1 und 2 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 auch dann zulässig, wenn der Inhalt der Druckschrift die Voraussetzung eines Verbotes nach Paragraphen 1 Absatz 1 erfüllt.

§ 3. Wer eine nach Paragraphen 1 verbotene Druckschrift heranzieht, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Geldstrafe bis zu 500.000 Mark oder mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Versammlungen, Vereinigungen, Aufzüge und Kundgebungen können außer den Fällen des Artikel 123 der Reichsverfassung verboten werden, wenn die Besorgnis begründet ist, daß in den Versammlungen und Vereinigungen stattfinden, die zur gewalttätigen Änderung oder Beseitigung der Verfassung oder verfassungsmäßiger Einrichtungen des Reiches oder eines seiner Länder, zu Gewalttaten gegen Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform, zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder rechtsuntragte Verordnungen oder gegen die innerlich ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden anreizt, solche Handlungen billigt oder verheißt oder die verfassungsmäßigen Organe des Staates und Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise verächtlich machen. Zuständig für den Ausspruch des Verbotes ist der Reichsminister des Innern.

§ 5. Wer eine nach Paragraphen 1 verbotene Versammlung usw. veranstaltet, oder in einer solchen verbotenen Versammlung usw. als Redner auftritt, wird mit Geldstrafe bis zu 500.000 Mark und Gefängnis nicht unter einem Monat, wer an einer solchen verbotenen Versammlung teilnimmt, mit einer Geldstrafe bis zu 100.000 Mark und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Wegen ein Verbot nach Paragraphen 1 und 4 und einer Beschlagnahme nach Paragraphen 2 ist die Beschwerde an einen Ausschuss zulässig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Die Mitglieder des Ausschusses und ihre Stellvertreter wählen der Reichsrat aus seiner Mitte.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Aufruf der deutschen Zentrumspartei und der Zentrumsfraction des Reichstages

anlässlich der Ermordung des Reichstagsabgeordneten Erzberger an ihre Mitglieder:

Mitglieder der Zentrumspartei!

Der Abgeordnete Erzberger ist einem ruhmlosen Mordanschlag zum Opfer gefallen. Tief erschüttert steht die Zentrumspartei an seiner Bahre. War doch sein ganzes Leben, seine Jugendkraft wie kein Mannesleben dem Dienste der Partei gewidmet. Wenige haben so rühmlich und hingebend gearbeitet im öffentlichen Leben wie er. Erzberger stand im Vordergrund des politischen Kampfes. Und wie ist dieser Kampf gegen ihn geführt worden? Nicht mit erhellten Waffen — mit leidenschaftlichen Sätzen, auch mit dem Verstand wurde die öffentliche Meinung verurteilt, und das Ergebnis war der gewaltige Mord! Und die

Folgen für unser gesamtes Volk? Bewußtsein der politischen...

Parteilose! Das Grab Erzbergers darf sich nicht schließen...

Frankfurt a. M., den 28. August 1921.

Die Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei und der...

Zum Tode des Abg. Erzberger

Die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages...

Die Zentrumsfraktion des Reichstages steht wiederum...

Die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages...

Im Trauerhause sowie bei der Reichsparteileitung...

Ramens der Zentrumsfraktion des Reichstages...

Von der Deutschen Zentrumspartei:

Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion:

Von der preussischen sozialdemokratischen...

und erfüllt Abscheu über diese ruchlose Tat, die zweifellos eine...

Von der deutsch-demokratischen Reichstagsfraktion:

Von der unabhängigen sozialdemokratischen Partei:

Von der Sächsischen Zentrumspartei: Durch seinen...

Näherem sind noch Beileidstelegramme eingelaufen von...

Der sächsische Zentrumsvizepräsident Schein hat am...

Die Beilegung (Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Erzbergers Nachfolger im Reichstage

Im Verdacht der Tat

Das Signalement der Mörder

Ein Kompromiß des Völkerbundesrates

Die ober-schlesischen Frauen an den Völkerbund

haben haben. Die Untersuchung hat bisher schon Anhaltspunkte...

Die Gewerkschaften beim Reichskanzler

(Eigener Drahtbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Der Völkerbundrat zur Entscheidung bereit

Ein Kompromiß des Völkerbundesrates

Die ober-schlesischen Frauen an den Völkerbund

Asphenbrödel

Originalroman von Erich Ebenstein

Copyright 1919 by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.

(30. Fortsetzung.)

„Loh! Erzt — ich mag nichts mehr von ihm hören,“ hat sie...

„Du halt ja ganz recht. Es ist albern...“

Sie brach ab und wandte sich erstaunt um. Hinter ihnen...

„Was tun Sie hier, Selbert? Und wie können Sie sich er...

„Ja, gnädiges Fräulein, ich will etwas. Um meine Ent...

„Was geht das mich an?“

„... sie sind alle brave Soldaten und dienen dem Vater...

„Dieser Mürgel mit geballter Faust auf ihn los. Hund...

„Wie kann sich dieser Kerl bloß erlauben...“

„Selbert stand wie eine Mauer.“

„Sie können mich ja verklagen, Herr Heilmann. Ich...

„Hilf mir doch!“

bleichen Lippen. Heilmann, der gleichfalls sehr blaß geworden...

„So gingen sie planlos und stumm neben einander hin...

„Sie liebte ihn nicht mehr. Sie hätte nichts ungeschien...

„Heilmann blieb plötzlich stehen und blickte sie unsicher an...

„Sie verstand ganz gut, was ihm gerade jetzt diese Frage...

„Aber sie war ja Dolz von seinem Holz — kein, nächstem...

„Ein schmerzliches Lächeln zuckte um ihre Lippen, als sie...

„Da riß er sie aufatmend in stürmischer Leidenschaft an...

„Ich danke dir, Nolde! Und vergiß den törichtesten Auftritt...

„Rein. Das hätte keinen Zweck.“

„17. Kapitel.“

„Brigitte Eckardt lief eilig die Freitreppe zur Veranda...

„Wundervoll diese verwilderten Wiesen im Morgenrot...

„Denn heute war ja erster Mai! Fast zwei Monate war...

Denn es war acht Uhr vorüber und um halb neun Uhr pflanzte...

„Brigitte holte zwei Gläser und ordnete einen Teil ihrer...

„Hilf mir doch!“

„Alberts grünes Gesicht verzog sich zu breitem...

„Freilich ist es häßlich! Aber Fräulein haben sich auch...

„I, das macht doch nichts! Ich wusch sie mir jetzt gleich...

„Sicher. Vor zwanzig Minuten kommt der Herr Graf...

„Brigitte raffte den Rest der Blumen zusammen und huschte...

„Darf man, Raumannchen? Ja? Guten Morgen auch!

„Sie haben Sie einen Gruß vom König Mai, der heute draußer...

„Das schadet nichts. Mir ist immer wie Sonntag, seit ich...

„Du liebes Gottchen, Sie sind komisch! Was haben Sie...

„Ich ärgere mich ja nie, Raumannchen! Die Leute sind...

„So? Das ist mich wundern! Der Herr Graf — (Fortsetzung folgt.)“

Bilderband eine Eingabe gerichtet, in der noch einmal die ganze Entwicklung der oberirdischen Angelegenheit dargestellt wird und alle zugunsten Polens vorgebrachten Argumente in wissenschaftlicher Weise widerlegt werden.

In englischer Uniform

Breslau, 29. August. Auf dem Bahnhof wurden heute zwei Polen festgenommen, gegen die von einem Sekretär der englischen Kommission in Cyprien Anzeige wegen eines Mordes in der Nähe von Berlin-Breslau, wobei der Engländer im Gesicht und am Hinterkopf verletzt worden ist, Anzeige erstattet worden war. Der eine der Polen, der englische Offiziersuniform trug, entpuppte sich als ein Mitglied der polnischen Rehabilitationskommission Namens Alexander Tomaszewicz aus Warschau, der während des polnischen Aufstandes in Dublin eine Rolle gespielt hatte. Bei der polizeilichen Vernehmung, die im Gegenwart von zwei Mitgliedern der englischen Kommission in Breslau vorgenommen wurde, gab der polnische Oberleutnant auf die Frage nach Herkunft der englischen Uniform die Antwort, daß er sie aus Paris habe. Wie verlautet, verlangt die polnische Rehabilitationskommission auf Grund des Vorrechtes der Exterritorialität die Freilassung des als Engländer verkleideten Polen, der dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden ist.

Der Friedensvertrag — eine Herausforderung der Demokratie

Paris, 29. August. Reichspräsident Ebert gewährte dem Vertreter der „Chicago Tribune“ eine neue Unterredung, worin er sagte: Nach unserem militärischen Zusammenbruch haben die Deutschen mit wenigen Ausnahmen in einer demokratischen Regierung die einzige Hoffnung für einen dauerhaften Frieden und für die Rettung Deutschlands erblickt. Das frühere Regierungssystem machte Panik. Man hoffte deshalb, daß die Demokratisierung Deutschlands in Amerika beifällig aufgenommen würde. Der Waffenstillstand war auf Grund der 14 Punkte Wilsons geschlossen worden, aber der Friedensvertrag bedeutete eine große Enttäuschung für alle Klassen in Deutschland und eine Herausforderung der Demokratie. Die Reaktion, die nicht mehr gehofft hatte, ihr Haupt zu erheben, konnte dies aber tun, nachdem der Friedensvertrag die junge deutsche Republik vor die größten Schwierigkeiten gestellt hatte. Die Reaktion macht nunmehr die demokratische Regierung für alle diese Schwierigkeiten verantwortlich. Ebert führte ferner aus, daß die Demokratisierung Deutschlands vollkommen sei. Das einige deutsche Volk ist von dem Wunsche geleitet, Deutschland wieder aufzubauen. In Deutschland haben die Frauen die gleichen Rechte wie die Männer, alle Schichten haben die gleichen Rechte. Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung seien größere Fortschritte gemacht worden. Der Währungsstand sei über alle durchzuführen. Die Sorge für die jungen Mütter und Kinder sei der Regierung am Herzen gelegen. Die Regierung bestimme sich namentlich um die Kontrolle der Käufer, in denen die Arbeiter wohnen. Die Arbeiterverfassung habe das Recht zur Organisation. Der größte politische Erfolg aber sei die Aufrechterhaltung der Einheit Deutschlands. Die Entente hatte immer wieder erklärt, daß der Kampf genau die Bureaucratie und für das Recht der Selbstbestimmung gewesen sei. Als jetzt sei davon nichts zu merken gewesen, denn Deutschland habe einen Friedensvertrag, der für jedermann eine schwere Bürde sei.

Ein deutsch-italienisches Wirtschaftsabkommen

Berlin, 29. August. Gestern nachmittag 5 Uhr wurde im Auswärtigen Amte ein Wirtschaftsabkommen mit Italien unterzeichnet. Das Abkommen wird heute veröffentlicht werden.

Oesterreich-ungarische Zusammenstöße

Wiener-Renftal, 27. August. Nach Meldung des Wiener Telegraphen-Bureaus ist es beim Einmarsch der österreichischen Truppen in das Burgenland zu mehreren Zusammenstößen gekommen. Die Hauptabteilung wurde zwei Kilometer vor Ledenburg von ungarischen Abteilungen unter Feuer genommen, das von österreichischer Seite erwidert werden mußte. Nach hier eingegangenen privaten Mitteilungen ist die Umgebung von Ledenburg von bewaffneten ungarischen Abteilungen besetzt. Nach in Graz vorliegenden Meldungen stieß die österreichische Gendarmrie beim Einmarsch in Westungarn auf bewaffneten Widerstand und trat, entsprechend den Weisungen der Ententeoffiziere, den Rückmarsch an die Landesgrenze an. Vor Bintlafeld eröffnete ein 120 Mann starkes ungarisches Militärbataillon auf die vordringende österreichische Gendarmrie Feuer. Der Kommandant der Abteilung wurde durch einen Obergeschossschuß verwundet. Auf ungarischer Seite sollen zwei Mann getötet und vier verwundet sein.

Der Aufstand in Indien

London, 29. August. Der Staatssekretär für Indien teilt mit, daß der Aufstand in Madra, an dem sich über 5000 Mohanmedaner beteiligt haben, durch indische Truppen unterdrückt ist. Es wurde ein erheblicher Schaden in den Handelsgebieten angesetzt, wo auch Plünderungen stattgefunden haben. Der größte Teil der Aufständischen ist jedoch geflüchtet, und es besteht die Gefahr, daß die Unruhen im Gebiete von Madra sich wiederholen. Wie Reuters aus Kalkutta meldet, ist die Lage im Bezirk Kollikt ernst. Die aufständischen Moplahs ermordeten die Europäer. Ihr Weg ist durch Brandstiftungen und Verwüstungen gekennzeichnet. Sie haben die Sommerale im ganzen Aufstandsgebiete ausgerufen und die grüne Fahne entfaltete. Zur Niederwerfung des Aufstandes sind Truppen entsandt worden.

Kommunistische Ausschreitungen

Magdeburg, 29. August. Aus Wulferstedt bei Wittenberg wird gemeldet: Bei einer Frachtwagenbesatzung des hiesigen „Stahlhelm“, an der sich mehrere andere Vereine beteiligten, wurden die Teilnehmer von einer Anzahl Kommunisten b-lähigt. Aus einem Hause fielen mehrere Schüsse, durch die verschiedene Personen verwundet wurden. Ein Veteran von 1870/71 wurde ebenfalls verwundet. Halberstadt, 29. August. Genaue Nachrichten des Regimentsleiters der ehemaligen 7. Kavallerie (v. Seydlitz) kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Den Anlaß dazu soll eine von einem Obersten erhaltene Rede gegeben haben. Um die Mittagszeit als nur vereinzelte Personen im Festsaal anwesend waren, erschienen etwa 200 Mann und richteten Verwüstungen an. Die Schupo stellte die Ruhe wieder her. Magdeburg, 29. August. Eine vom Verein für das Deutschtum im Auslande in Neubalderstedten für Sonntagabend einberufene Versammlung, in der General von Lettow-Vorbeck über den Feldzug in Ostafrika sprechen sollte, wurde von Anhängern der Sozialpartei verhindert. Viele hatten bereits längere Zeit vor Beginn der Versammlung zu Hunderten den Saal besetzt. Da außerdem vor dem Versammlungsort eine große Menschenmenge eine drohende Haltung einnahm, so daß Zusammenstöße zu befürchten waren, wurde die Versammlung abgeblasen. Erst nach längerer Zeit trat wieder Ruhe ein.

Um Bismarcks dritten Band

Wernigerode, 30. August. Kaiser Wilhelm hat unter Verzicht auf den vom Kammergericht anerkannten rechtlichen Schutz des Abdruckes der von ihm und Kaiser Friedrich verfaßten Briefe die Herausgabe des im Verlag Cotta erschienenen dritten Bandes der Bismarckschen Gedanken und Erinnerungen gestattet. Er hat sich bei diesem Verzicht von dem Gedanken leiten lassen, daß Bismarcks nachgelassenes Werk dem deutschen Volke nunmehr nicht länger vorenthalten sein solle. Der Verlag Cotta hat eine namhafte Summe für vom Kaiser zu bestimmende Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung gestellt.

61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Frankfurt a. M.

Von unserem Sonderberichterstatter Den 28. August 1921

Am Sonntag früh fand um 9 Uhr im Dome das Pontifikalmesse. Schon von früher Stunde an waren alle Plätze besetzt. Die mächtige dröhnende „Gloriosa“ rief die Teilnehmer zusammen. Im vorderen Teil des Schiffes war der historische Kronensaltar aufgebaut, reichgeschmückt und mit wunderbaren, schweren silbernen Leuchtern geschmückt. Die katholischen Studentenverbindungen hatten mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Um 9 Uhr begann die Geistlichkeit zum Hauptaltar: Sr. Erzelebis des apostolischen Nuntius Vacelli, die S. D. Bischöfe von Limburg, Fulda und der Weihbischof von Rottenburg, der Abt von Marienberg und der Missionarbischof Henemann von Kamerun. Das Pontifikalmesse geleitete der apostolische Nuntius. Der Vortragende leitete der Kirchenchor. Unter feierlichem Geläute der Glocken verteilte am Schluß des Amtes der Nuntius den apostolischen Segen. Mit dem ambrosianischen Lobgesang nach der erhobenen Feier ihren Abschluß. Nach dem Hochamt bewegte sich ein farbenprächtiger Festzug durch die geschmückte Stadt, an der Spitze die Studenten in Weiß mit Fahnen.

Im Gebäude des Volksbildungsvereines fand um 11 Uhr die erste geschlossene Versammlung

Halt. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Landgerichtsrat Dr. Serbatius, hielt die Eröffnungsrede, wobei er einen Rückblick auf die letzte Tagung 1913 in Regensburg, wo Fürst Löwenstein rief: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre in Münster.“ Infolge der Verhältnisse konnten seitdem aber nur kleinere Versammlungen abgehalten werden. Daß in diesem Jahre 1921 Jahre seit der Erziehung des Bistums Limburg verlossen sind, war ausschlaggebend für die Wahl Frankfurt. Wir stehen im Morgengrauen einer neuen Zeit. Von der allgemeinen Verwirrung der Geister in der Zeit ist leider auch der katholische Volksgenosse nicht unberührt geblieben. Diese Versammlung soll in all den neuen Fragen, Problemen und Aufgaben, Fort und Führung sein, soll Orientierung, Belebung und einheitliche Richtung geben. Sie möge aber auch die Begeisterung haben, die wir in dieser schweren Zeit so nötig haben. Der Redner schloß mit den Worten des Kardinals Vertram: „Das in festigen Versammlungen bereits erprobte Erbgut katholischen Glaubensmutes, fröhlicher Treue, opferwilliger Liebe zum Volke und Arbeitsfreudigkeit für die Aufgaben der Zeit möge auf dieser Tagung eine neue Bewährung erfahren. Möge unsere Tagung sein: höchstwillig in ihren Anregungen, zündend in der Fröhdigkeit opferwilliger Mitarbeit, bindend zur Einheit.“

Hierauf wurde die Antwort des Nuntius auf eine an ihn gerichtete Ergebenheitsbeweise verlesen: „Der Nuntius dankt für die Teilnahme an der Frankfurter Generalversammlung alles Gute und erteilt ihr und ihren sowie ihren Vereinen von ganzem Herzen den erbetenen apostolischen Segen.“

Im Aufzuge Kard. Caspari. Begeisterung stimmte hierauf die Versammlung in ein Hoch auf den Nuntius ein. Alle Bischöfe hatten Glückwunschkarten geschrieben, die der kurzen Zeit halber nicht verlesen werden konnten. Dann schritt man zur Wahl des Präsidiums. Zum Ehrenpräsidenten wählte man Graf Droste Vischering, der aber wegen seines schlechten Gesundheitszustandes nicht nach Frankfurt kommen konnte. Scheinbar wird betont, daß er die Wahl annehme, denn er sei erkrankt aus der Diözese Limburg gebürtig, hier habe er den Kulturbau erlebt, der für sein geistiges und religiöses Leben richtunggebend wurde; zweitens sei für ihn Frankfurt der Jubelort aller Guten und Schönen, drittens daß er ein katholischer Mann, der von oben gerufen wird, in heutiger Zeit niemals nein sagen. Graf deutete von Donnerstagsabend in seiner Wahl eine Ehrengabe oberirdischer Landbesitzer. Oberbürgermeister Patwardt-Aachen freut sich, in diesem Jahre frische, freie Luft atmen zu können. Hr. Schwab Dr. v. Feld erblickt in der Wahl die willkommene Mitarbeit der Damen.

Fürst Löwenstein gab den Bericht des Lokalkomitees. Diefes zählt jetzt 255 Mitglieder. Er begrüßt die Rückkehr der deutschen Jesuiten. In Ehren der großen Toten erhebt sich die Versammlung von ihren Plätzen. Dann wurde in die Statutenänderung eingetreten. Mitglieder können jetzt auch die Frauen werden. Scheinbar Vorjahr referierte über „Die Römische Frage“. Der Papst ist oberster Träger des christlichen Lehramtes. Er übt eine geistige Regierungsgewalt aus über alle Länder und zu allen Zeiten. Daher kann er niemals Untertan einer Staatsgewalt sein, sondern er muß absolut frei und unabhängig sein. Zwar habe 1870 der Papst die territoriale Souveränität verloren, aber die deutschen Katholiken haben diese immer und immer wieder gefordert mit geschickten Mitteln, denn er sei der Träger großer Ideen ohne äußere Machtmittel. Sieger, Besiegte und Neutrale seien heute in trauriger Lage, das Papsttum ertrinke in neuem Glanze. Es ist die erste Nacht der Welt, aber auch die größte neutrale. Derum muß der Papst aus religiösen und politischen Gründen abjourné sein. Vor dem Freige waren am Sonntag 15 diplomatische Vertreter, heute sind es 32, darunter England und Frankreich. Auch in Italien sei heute eine verändernde Anschauung im Gange. Gerade Italien steht durch die Vorkehrung des N. Stuhl am nächsten, als heiliges Land sei das Papsttum gerade Italien übergeben. Die italienische Kommer habe diesen Gedanken aufgegriffen. Hoffen wir, daß es die Konsequenz zieht und den traurigen Gegenstand bald beilegt. Einstimmig wurde die Resolution darüber angenommen, ebenfalls die über die Sammlung des Petrusfesttags.

In dem festlich geschmückten Schumanntheater am Bahnhof eröffnete der Präsident Held um 3 1/2 Uhr die erste öffentliche Versammlung

mit einer einstündigen eindrucksvollen Begrüßungsansprache. In bewegten Worten gedachte er der toten Toten des Weltkrieges. Diese Versammlung sei notwendig, um ein großes Volkstum abzugeben für unsere Glauben und neue Kraft zu sammeln zur Erfüllung der Pflichten im öffentlichen Leben. Er brachte ferner die Forderungen zum Ausdruck, daß die Friedensbestimmungen mit den Forderungen der christlichen Sittengesetze im Einklang stehen müsse, die neue Zeit habe auch unsere Frauen mitten ins öffentliche Leben gestellt als vollwertige Träger des Staatsbürgerrechtes. Doch müsse nach wie vor der Schwerpunkt der Frauentätigkeit in der Familie liegen. Nicht die Aufgabe, sondern die Danstfrau müsse immer das charakteristische Merkmal der Deutschen und insbesondere der christlichen Hausfrau sein. An folgendem bringt er den Dank der Versammlung den erschienenen Ausländern entgegen und gedankt besonders der Liebesbereitschaft für uns und unsere Kinder, während der Zeit der schweren Not. Ferner dankt er dem deutschen Episkopat und allen kirchlichen Obern Deutschlands und erneuert ihnen das Gelübnis der Treue, der Liebe und des unwandelbaren Gehorsams.

Sozialdemokratischer Protest gegen die ungarischen Katholikentagsredner

Frankfurt a. M., 28. August. Anlässlich der Teilnahme der ungarischen Vertreter Lujar, Stefan Holzer und Peta Luci am Katholikentag forderten die Sozialdemokratische Partei und die Vereinigte kommunistische Partei Groß-Frankfurt die Frankfurter Arbeitervereine auf, gegen die Anwesenheit der ungarischen Delegierten, die als Protektoren bezeichnet werden, heute nachmittag am Bismarckdenkmal zu protestieren. Diese Protestversammlung fand während der heutigen Nachmittagsversammlung des Katholikentages statt. Drei Redner sprachen vor der vor dem Denkmal erschienenen Menge. Sie wiesen darauf hin, daß schon die Teilnahme der Protestkundgebung genügt hätte, um die Ungarn zum Verlassen des heiligen Frankfurter Bodens zu bewegen. Die Protestkundgebung richtete sich in keiner Weise gegen den Katholikentag. Aber einig und geschlossen sei das Protektariat in der Abwehr der reaktionären Mächtschalten, die in dem Wort an dem bürgerlichen Erzberger erneut zum Ausdruck gekommen seien. Der Kampf gegen die Reaktion werde nur ausgedehnt werden müssen, in dem die geschlossene deutsche Arbeiterfront ihren Namen stellen werde. In einem darauf erfolgten Demonstrationszug durch verschiedene Straßen der Stadt beteiligten sich etwa 10000 Personen. Die Demonstration führte zu keinen Ausschreitungen. Die Versammlungslokale des Katholikentages waren durch die Sicherheitspolizei streng bewacht.

Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Hierauf beehrte die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache in deutscher Sprache

Der apostolische Nuntius Vacelli

Eingangs seiner Ansprache hob er hervor, daß Papst Benedikt mit väterlicher Liebe die Arbeiten, Kämpfe und Leiden der deutschen Katholiken im Auge behalte. Er erkenne an, daß die deutschen Katholiken durch Arbeit und Treue in langen Jahrzehnten des Kampfes sich eine Stellung im öffentlichen Leben errungen haben, die Anerkennung auch in anderen Ländern gefunden habe. Die deutschen Katholiken arbeiteten so erfolgreich, wie es in keinem fremden Lande der Fall sei. (Beifall.) Wenn es gelungen ist, die Gefahren abzuwenden, welche die katholische Kirche bedrohten, so ist das auch eine Folge der Schularbeit der deutschen Katholikentage. Offenlich werde es auch gelingen, der Neuordnung der Verhältnisse zwischen Kirche und Staat in einem Konkordat eine Form zu geben, welche die religiöse Freiheit der deutschen Katholiken sichert und in welcher die katholische Kirche die Bedürfnisse ihrer heiligen Mission befriedigen kann in dem Geiste Christi, des Friedens und der Liebe. Mögen diese einmündigen Motive die Grundlage all ihrer Beratungen und Entscheidungen sein. Niemand hat die Welt den Frieden nötiger gehabt als jetzt. Sie steht nach dem sozialen Frieden an Stelle des Klassenkampfes, der zur Ruine schaffen, aber nicht aufbauen kann. Ich bitte Sie, nicht auseinander zu gehen, ohne ein Wort der Liebe auch an die christliche Welt gerufen zu haben. Schließen Sie Ihre Beratungen nicht mit den besten Worten, an dem Wiedererleben Christi in Barmherzigkeit mitzuwirken. Sie wissen sich damit in Übereinstimmung mit dem N. Vater, der die regierenden Völker beschworen hat, an Stelle der Gewalt die Herrschaft des Rechtes und der christlichen Liebe zu setzen.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß Ihre Versammlung einen neuen Aufstieg des katholischen Lebens in Deutschland einleiten werde!

Die Versammlung nahm alsdann freudig den apostolischen Segen entgegen. Bischof Dr. Kilian Limburg dankte in herzlichsten Worten dem Nuntius für seine anerkennenden und ermutigenden Ausführungen.

Hauptredner Dr. Hoerber (Ahn) verlas folgendes

Guldburgstelegramm an den N. Vater

„Die 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Frankfurt am Main richtet ihre Blide auf Dich, heiliger Vater, als den wahren Hort und Schirmherrn des Völkervertriedens und spricht die tiefen herzlichen Dank aus für die zahlreichen und huldvollen Beweise Deiner väterlichen Liebe und Güte, die Du uns in unseren gegenwärtigen Nöten und Leiden gegeben hast. Die Generalversammlung dankt Dir als dem Stellvertreter Christi mit immerwährendem Danke für die Wohltaten des Gelobnis unerschütterlicher Liebe, Treue und Begehrung zu führen. Insbesondere dankt die Generalversammlung Dir, heiliger Vater, für die edelmütigen, hoffnungsvollen Worte, die Du durch Deinen Apostolischen Nuntius, Sr. Erzelebis Vacelli, soeben an uns gerichtet hast. Wir beten inständig zu Gott dem Allmächtigen, daß er Dir, heiliger Vater, Gesundheit und Stärke verleihe möge zu einer langen Regierung, die der Welt den Frieden Christi verbürgt.“

Scheinbar Held, Erster Präsident der Generalversammlung.

Als erster programmmäßiger Redner ergriff Johann

Staatsminister a. D. Erzberger von Seideln

das Wort zu seinem Thema: „Deutschlands Not und die deutschen Katholiken“. Er führte u. a. aus, in welcher Not sich Katholiken armer deutscher Länder befinden, trotz aller öffentlichen und caritativen Fürsorge bleibe ein großer Teil unserer Kinder an Mangel, Lebenskraft und Bildungsfähigkeit zurück. Schon die werdende Mutter habe heute vielfach unter Mangel an Nahrung zu leiden, zahllose Frauen bringen für ihre Kinder, die sie nicht hungern lassen können, selbst schwere Hungeropfer. Unsere caritativen Vereine können Bände ergötzen von der herzerweichenden Not verarmter Armer. Dazu die wirtschaftliche Not der geistigen Arbeiter; die in so hohem Grade in ihrer Existenz gefährdet sind. Weit schwerer aber als die Verarmung wäre ein bleibender sittlicher Niedergang unserer Völker. Im folgenden geht der Redner auf die zehn Gebote ein und betont, daß es keines dieser Gebote gäbe, gegen das in den modernen Völkern und Staaten nicht aufs schwerste und nicht erst jetzt, von langer Zeit hergehindert worden wäre.

Nicht nur der Zahl nach, sondern nach ihrer ganzen Mentalität seien die deutschen Katholiken ein unentbehrlicher Faktor für das Wiedererstehen Deutschlands und in dieser Lebenszeit bitten sie nicht, sondern fordern sie ihr Recht und ihre Pflicht, ihren Anteil an der Rettung ihres Vaterlandes. Dabei betonen sie nicht eine konfessionelle Abhängigkeit, sondern alle sollen mitarbeiten und in gemeinsamer Not die Hand reichen. Staat und Volk müßten sich auf dem Weg der Befreiung zurückfinden. Es sei dies ein harter Weg, der gegangen werden müßte, aber wie man erwarte, ein heilsamer Weg. Entschlossenheit und mühsame Arbeit sei das Los, das alle erwarte. Alle Katholiken hätten das Vertrauen auf die Verheißung, die im ersten der zehn Gebote geschrieben steht: „Ich bin der Herr dein Gott“. ... der Barmherzigkeit tut an Tausenden bei jenen, die meine Gebote halten.“

Nachdem sich der mächtige Beifall gelegt hatte, beehrte der Präsident von zahlreichen weiteren eingelassenen Begrüßungsansprachen.

Als zweiter Redner sprach Johann Universitätsprofessor Flug-Rohau über „Der Gemeindefriede, unsere Rettung im inneren Zusammenbruch“. Gegen 7 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Eine Parallelsammlung im Hippodrom wies ebenfalls überaus starken Beifall auf. Der Vorstand des Oberregierungsrat Dr. Geh. Nobling und Dr. Ludwig Nieder-R. Habbach. Auch hier erschien der apostolische Nuntius und beehrte die Versammlung ebenfalls mit einer kurzen Ansprache. Auch der Reichskanzler Dr. Birich war während der Reden erschienen.

Am Samstagabend feierte der E. V. der katholischen deutschen Studentenverbindungen in dem geschmückten großen Saal des Volkshausgebäudes ihren Festmahlmahl unter Anwesenheit des apostolischen Nuntius Vacelli, des Bischofs von Limburg, des Stadtpfarrers Dr. Derr, des Scheinwarts Dr. Vorich, des Fürsten Alois v. Rosenheim und des Geh. Hofrats v. d. V. Bischof Kilian v. d. V. verleihe Begrüßungswort. Vater Dionis Orthofer (Edler v. d. V.) hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Nachrichten aus Sachsen

Der sächsische Landtag und die neuen Steuererhöhungen

Wie wir hören, wird am Dienstag im sächsischen Landtag der sogenannte Verrechnungsausschuss in einer Sitzung zusammengetreten, um zur Frage der Steuererhöhungen der sächsischen Beamten, die beinahe alle im Reich für die Reichsbeamten aufgerollt worden ist, Stellung zu nehmen.

Die Chemnitzer „Lapo“

Die Lösung des Konfliktes mit der Chemnitzer „Lapo“ ist bis zur Rückkehr des Ministers des Inneren Alpinetti vom Urlaub verlagert worden. In welchem Sinne dann die Entscheidung fallen wird, braucht wohl nicht erst dargelegt zu werden.

Untersuchungsausschuss für den Fall Lohse

Wie uns gemeldet wird, hat die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei heute einen Antrag eingebracht, der Landtag wolle beschließen, zur Untersuchung der Vorgänge, die die Verhaftung des stangelschleichen Lohse zum Ausgangspunkt im Zusammenhang mit seiner dortigen Beschäftigung betreffen, sowie der Darstellungen, die das Justizministerium darüber in die Presse hat gelangen lassen, einen Ausschuss gemäß Artikel 21 der Verfassung einzusetzen.

Automobilunfall

Ein schwerer Automobilunfall hat sich Sonntag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr auf der Straße Herrnhut—Jittau etwa 3 Kilometer hinter Herrnhut bei dem bekannten Gutsbesitzer zugerechnet. Die bergabführende Straße macht dort ein scharfes Knie, das schon manchem Radfahrer und Automobil zum Verhängnis geworden ist. Um die ausgegebene Zeit wollte der Lehmann Dr. Adler aus Seifersberg mit Frau und Kind die gefährliche Stelle passieren, um nach Jittau zu Verwandten zu fahren. Dabei ist verunmütlich durch Versehen der Bremse des Automobil in voller Fahrt gegen das Hindernis gerannt, wobei es vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Dr. Adler floh über das Gelände in den etwa 8 Meter tiefer liegenden Bach und trug so schwere Verletzungen davon, daß er gleich nach seiner Einlieferung in das Jittauer Stadtkrankenhaus verstarb. Frau Adler sowie deren kleiner Sohn und der Kraftwagenführer erlitten leichtere Verletzungen. Das Hindernis ist als ein Steinblock, der nach dem Unfall verbleibt auf der Straße stand, hierfür kann noch reparaturfähig sein.

Jittau

In den Tagen vom 27.—29. August versammelten sich in Jittau die ehemaligen Angehörigen des Regiments Nr. 102 zu feierlicher Taube, die vom herrnhutischen Sommerwetter begünstigt wurde. Am Laufe des Sonntags trafen die zahlreichsten Teilnehmer in der feierlich erleuchteten Stadt ein. Abends fanden in den größeren Sälen wohlbesungene Sommer der einzelnen Bataillone statt. Der Sonntagmorgen war dem Festgottesdienst gewidmet. Für die Katholiken hielt diesen Herr Militäroberstleutnant Dr. Kaiser in der Kapelle ab. Sehr stark war die Teilnahme daran durch Regimentsangehörige und Gemeindeglieder; so mancher Kriegsteilnehmer zeigte durch Teilnahme an der Kommunion, daß er auch in schwerer Zeit seinen Glauben bewahrt hat. Am Laufe des Sonntagmorgens erfolgte die feierliche Weihe und Einsegnung des an der Angoldstraße errichteten Denkmals zu Ehren der gefallenen 102er. Ein sächsischer Festzug führte nachmittags die Teilnehmer nach der Weimau zu einem Park, das abends mit feierlicher Beleuchtung seinen Abschluß fand. Der Montag brachte noch eine gemeinsame Fahrt in das Jittauer Gebirge mit einem Besuche des Opener Waldheides. Für die Festvorstellung hatte man Hauptmann „Berkelme Glode“ gewählt.

Chemnitz

Die Vereinigung ehemaliger 302er Ostkorps Chemnitz, ladet alle Kameraden zu dem am 10. und 11. September 1921 im „Waldhaus Baum“ stattfindenden Wiederkehr 20maligste ein. Anmeldung bis 2. September 1921 an Kommand Bilgitz, Chemnitz, Altmarktstraße 52, Telefon 7294. Einladungen für Besuche zum Besuche von 2 Mk. sind bei Kamerad B. Hübner, Herrnhuterstraße 20, J. Albrecht, Chemnitz, Stollbergstraße 3, und an der Kasse erhältlich.

Plauen

In einer öffentlichen Versammlung wurde hier ein Herd- und Zuchtverein für das Ostland gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Georg Heider auf Oberstaß gewählt. An der Versammlung, die von den Amtshauptmannschaften Plauen, Leitnitz

und Auerbach zahlreich besucht war, nahmen auch Oberamtsratmeister Graf zu Münster und General v. Gelpoth teil. Es sollen zwei Zuchtstationen eingerichtet werden und zwar in Thossfeld die eine und die andere in Weidach oder in Rübzig. Angemeldet sind bereits aus 46 Orten von 116 Züchtern 176 Stuten.

— **Zwickau.** Brand. Ein gewaltiger Brandschaden in Höhe von rund 470 000 Mk. entstand beim Brande der Scheune des Gutbesizers und Holzhändlers Troll in Wöbrosch, da die gesamte Ernte: 850 Hekt. Getreide, 800 Hekt. Rausfutter, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, für 60 000 Mk. Bretter usw. verbrannten. Man vermutet tödliche Brandstiftung.

Aus Dresden

Tagung deutscher Miteinigungsämter in Dresden

Die dreitägige Tagung deutscher Miteinigungsämter ist nach mancherlei Verzögerungen und Verschiebungen zu Ende gegangen. Folgende Grundzüge können als teilweise Ergebnis der Beratungen angesehen werden: Eine Angleichung der Einigungsämter an die ordentlichen Gerichte oder die Wiedereinrichtung eines Teils ihrer bisherigen Aufgaben unter 11. Verfassung an andere Stellen ist nicht zu empfehlen. Die Einigungsämter sind im wesentlichen unter Aufrechterhaltung ihres paritätischen Charakters und der Mitwirkung der gleichberechtigten Parteien entsprechend auszubauen durch allgemeine, über das ganze Reich sich erstreckende Vorschriften. Insbesondere ist dabei die Unabhängigkeit der Vorsitzenden sicherzustellen. Eine Nachprüfung der Entscheidungsmöglichkeiten der Richter erweiterten Spundführung ist zu ermöglichen. Insbesondere ist ein Wiedererwerbungsverfahren geistlich zu regeln. Strafbefreiung gegen Wohnungswerber jeder Art, auch im Eheverdingungswesen sind zu regeln.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

— **Dresden-Löbtau.** Der hiesige Marienverein veranstaltet am kommenden Sonntag zum Besten des Bonifatius-Vereins einen Abend im Gesellschaftshaus mit der Aufführung des Stückes „Der Herr von Lothringen“, ein Stück, reich an spannenden Momenten. Karten zu 3.25 Mk. und 2.15 Mk. auch bei Trümper (Schölergasse) und bei Zuchel (Bismarckstr.). Alle Gemeindeglieder und Freunde herzlichst eingeladen. Abends durch 3. u. 4. Klassen sollte man sich gut im Voraus belagern.

— **Dietrich.** Die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins für das kathol. Deutschland hatte ihre ordentliche Donnerstagabend ihre Mitglieder und die Ortsgruppe Frauen-Schönfeld zu einer eindrucksvollen Versammlung eingeladen. Der Landesleiter Dr. Wegmann-Berlin hielt in 1 1/2 stündiger Rede das Thema: „Der Verfall des Katholizismus und die deutsche Jugend“. Nach begründenden Worten von Seiten des Geschäftsführers und deren Vorgesetzten der Gruppe, Toten nach dem kath. Deutschland: Hilde, Trimbach, Burjage, dann Anreden der Versammlung durch Erzbischof von Köln, Bischof von Breslau, Bischof von Paderborn, Bischof von Osnabrück, der 45 Jahre als Vorsitzender ersten Gemeindefestivals dem deutschen Volk gedient hat, einen herrlichen Nachruf. Weiter ging dann ein auf die deutsche Jugend, besonders auf die männliche Jugend im gesamten Reich, und zeigte dann bis zum Schluß geistvoll auftretende Redner an der Hand von Beispielen und Zahlen den in anderen Orten der katholischen Kirche, der von allen Beteiligten ein lautes Beifallsrauschen nachher die Tagung gedanklich verabschiedet. Das Festspiel war, daß der in unmittelbarem Kontakt mit dem deutschen Volk in der letzten Zeit des Weltkrieges die in unsern Volk vor anderen Völkern erfahren durch die wirtschaftliche Not nach dem Krieg, was uns Deutschen jederseits die ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden. Darum die traurige Beobachtung völliger Verwirrung und Gemeindefestivals nicht nur im Staat, sondern sogar in der Provinz und in den einzelnen Gemeinden, in der Familie. Jede echte Gemeinschaft ist im Grunde eine religiöse Gemeinschaft, in der das Heilige, Göttliche, in der die Liebe der ewigen Liebe fließt, aber sie eine bloße Intelligenzleistung. Nächst Vorjahr, u

wünschten, daß echter Gemeinschaftsgeist einzig und allein im Christentum liegt. Volksvereinsarbeit will soziales Leben, also Gemeindefestivals werden aus den Quellen der Religion durch seine Schriften. Mit einem warmen Appell, besonders an die katholischen Frauen, im alten Volksvereinsgeist mitzuarbeiten, schloß der Redner seine tiefen und erhebenden Ausführungen, von reichem Beifall bedient. Große Nachfrage nach den im Saale ausliegenden Volksvereinschriften füllte die Halle aus. Nachdem Herr Julius Gister in anerkennenswerter Weise zwei Solosieder vorgelesen und ein von ihm dirigierter Chor „O treue Heimat“ zu Gehör gebracht worden war, schloß der Geschäftsführer gegen 1/2 12 Uhr die Versammlung mit aufmunternden Worten zu harter Beteiligung am Dritten Sächsischen Katholikentag in Waagen als einer machtvollen Fundamentierung katholischen Gemeindefestivals. L.

Theater und Musik

— **Staatsoper.** Mit einer in musikalischer Hinsicht sehr reizvollen Aufführung des „Athein gold“ begann am Sonntagabend der erste „Ring“ in dieser Spielzeit. Die Partie war das Theater gestopft voll und nicht bloß von Schiedern oder „Zweckbeutern“. So mancher Dresden, der es eigentlich nicht dazu hat, leistet sich immer noch ab und zu den Ring. Der Kunstschaffner des Volkes kann nicht geleugnet werden. Doch er nach Wagner's Hibelungen, dem deutschesten Musikdrama des deutschen Komponisten leidet, ist ein außerordentlich günstiges Zeichen. Möchte es doch gelingen, auch der ärmeren Bevölkerung solche Opernwerke zugänglich zu machen. In den Volksvorstellungen muß sie leider darauf ganz verzichten. Vor dem Ring lag der Fall ja, daß die billigen Plätze des 4. und 5. Ranges von den Ausländern aufgekauft wurden und jetzt sind selbst diese Plätze für den kleinen Mann einfach unerreichbar. Vielleicht schaffen die Volksbühnenbestrebungen hier einen Wandell. — **Waldheides** Interesse hat die heutige Miteinigungsfeier dadurch, daß sie insgesamt erstmalig von Kapellmeister Kurt Stregler geleitet wird. Es wird am Schluß mehr darüber zu sagen sein. Für heute genügt die Feststellung, daß Stregler getreu seinem Prinzip, die besten Tempis bevorzugt, wie sie dem Wagnerischen Willen gemäß in Vorentscheid angewandt zu werden pflegen. Im „Parifal“ war das bereits angenehm aufgefallen und der „Eingang der Götter“ wurde diesmal wirklich zu dem feierlich v. Höhepunkt, den er vermöge dieser ideal-schönen Musik bilden soll. Die Fülle des Objekts verlor sich am Sonntagabend Frau Fiediger-Weister, die schon in der ersten Szene unheimlich dekorierte und die Klage der Rheintöchter am Schluß durch zu hohen Singen „schmiff“. In rühen wäre schließlich noch die Steifigkeit, mit der sich die Götter bewegten. Besonders die neue Frau des Hl. Kuschka, der Frau des Herrn Hohl und leider auch der sonst so wunderbare Frau des Herrn Tauscher. Der letztere muß zu den besten Sängern des Festivals gerechnet werden, die wir hören. Kannte er aber Otto Friesemeister? Der wäre ein darstellerisches Vorbild für ihn gewesen! Ungetriebener Genuss boten Fätsche (Wotan) und Frau Leckvanti (Aida), die auch ihre immerhin etwas beschränkten Stimmittel ins beste Licht setzten. Der Hofe des Herrn Kullik war in gesanglicher Beziehung freilich kein Genuss, aber er spielt den verlichen Miesen sehr eindrucksvoll. Bei Foltmann's Hofe ist es beinahe ungedreht. Die letzte Erda-Szene sang Ottilie Wehper-Lattermann, von früher gut bekannt. M.

Briefkasten

L. u. B. Betrag erhalten. Beitrag geht 3 Uhr nachmittags zur Post.
F. A. Wemmer, Delitzsch. Das Inserat kostet bei einmaliger Aufnahme 50.40 M.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Friedrich Koring; für den Inseratenteil: Josef Rohmann. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei“ G. m. b. H. in Dresden.

Vereins- und Partei-Anzeiger

Kath. Bürgerverein zu Dresden.
Mittwoch den 31. August
Wander-Abend
nach dem „Artushof“, am Fürstenplatz.
Rege Beteiligung erbitet Der Vorstand.

Zum Besten des Bonifatius-Vereins!
Sonntag den 4. Sept. abends Punkt 6 Uhr
im katholischen Gesellenhause, Käuferstraße 4

Theater - Abend
(Marien-Verein Dresden-Löbtau).
„Ida von Toggenburg“
Schauspiel in 5 Aufzügen.
Karten zu 3.25 und 2.15 Mk. bei Trümper (Schölergasse) und bei Duschok (Bänaustraße), sowie an der Abendkasse.

Dritter Sächs. Katholikentag Bautzen
24. und 25. September 1921
Die Teilnehmer von auswärts, die Unterkunft wünschen, werden gebeten, dieselbe **sofort**, spätestens jedoch bis zum **15. September** zu bestellen.
Der Wohnungs-Ausschuß
Kaufmann E. Wiltshok, Seminarstraße 2.

Teppich-Motex
Reinigung von Teppichen, Polstermöbeln.
Reparaturen, Kunststoffe, Entstaubungsmittel, Mottenvertilgung.
Mücke & Schmidt
Seidnitzer Str. 12, Fabrik u. Werkstätten
FERNRECHNER 7742

Nachruf.



Die Zentrumsfraktion des Reichstages steht wiederum schmerzerfüllt an der Bahre eines ihrer hervorragenden Mitglieder. Der Reichsfinanzminister a. D. **Matthias Erzberger** Mitglied des deutschen Reichstages ist am 26. August in Bad Griesbach einem feigen Meuchelmorde zum Opfer gefallen. Nicht nur in den Kreisen der Zentrumsfraktion, sondern in den weitesten Schichten des deutschen Volkes herrscht Einigkeit in der Verurteilung der ruchlosen Tat. Der Verstorbene, der seit 1903 ununterbrochen dem Reichstage angehörte, war einer der kenntnisreichsten und fleißigsten Abgeordneten. Die Fraktion wird ihm ein treues und dankbares Gedenken bewahren. Möge Gott ihm die ewige Ruhe geben.

Die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages
1756 **Becker-Arnberg.**

Die Beisetzung im Ehrengrab in Biberach a. Riß findet Mittwoch den 31. August, mittags 1 Uhr, statt. Requiem in der Pfarrkirche in Biberach a. Riß am gleichen Tage, früh 7 Uhr.

Halberstadt.
Erstklassige Pension in bester Lage für vorübergehende Gäste und auch für längere Aufenthalte wird empfohlen bei den Schwestern im **St. Josefsheim** Breiterweg 55-57. 1097

Kontrollkasse
National Bondrucker, gegenbar zu kaufen ges. Angob. u. „B. N. O. 7104“ a. d. Geschäftsstelle d. Hl. 1714

Durch leichte Heimarbeit
schriftlich finden Damen und Herren jeden Standes guten dauernden Verdienst. Auskunft gegen Rückporto von **E. Urban, Karlsruhe**, Hirschstraße 89.

Katholisches Geschäfts- und Haus-Personal
erhalten Sie am schnellsten durch **Insertion** in der **Sächsischen Volkszeitung**